

[REDACTED] SINFONIEORCHESTER

[REDACTED] AM ERNST-BARLACH-GYMNASIUM

[REDACTED] KIEL

[REDACTED] **Sonntag, 15. November 2009, 17.00 Uhr**

[REDACTED] **Petruskirche**

SINFONIEKONZERT

[REDACTED] Dirigent:

[REDACTED] Neil Fellows



Liebe Konzertbesucher,

Herzlich willkommen zu unserem Herbstkonzert in der Petruskirche.

Es ist für das Orchester sehr schön neben dem Kieler Schloß und unserer Schulaula auch andere Aufführungsorte auszuprobieren. Dass wir heute hier ein Sinfoniekonzert bestreiten können, freut mich besonders. Wir haben es auf unserer Englandreise genossen, in großen Kirchen spielen zu dürfen und

hoffen, dass wir und unser Publikum in der Petruskirche ein ebenso schönes Konzerterlebnis haben werden.

Ich bin sehr glücklich darüber, dass wir Lukas Meyerolbersleben in seinem Debüt-Konzert mit Mozart's drittem Hornkonzert zur Seite stehen werden. Seine Fortschritte auf dem Horn haben schon überregional Beachtung gefunden. Wir wünschen ihm viel Freude und Erfolg heute und in der Zukunft.

Ohne unser Publikum ist ein Konzert natürlich nur halb so schön, und wir bedanken uns recht herzlich für Ihren Besuch.

Mit freundlichen Grüßen

Neil Fellows

Programm

Ralph Vaughan Williams

**„Fantasia on a theme
of Thomas Tallis“
für Streichorchester**

Wolfgang Amadeus Mozart

**Konzert Nr. 3 in Es-Dur
KV 447 für Horn und
Orchester**

Allegro, Larghetto, Allegro

Solist: Lukas Meyerolbersleben, Horn

– PAUSE –

Johannes Brahms

**Sinfonie Nr. 1 in c-Moll
Opus 68**

Un poco sostenuto-Allegro, Andante
sostenuto, Un poco Allegretto e grazioso,
Adagio-piu Andante-un poco Allegro

Dirigent: Neil Fellows

Was lange währt, wird endlich gut – Johannes Brahms' Symphonie Nr. 1 c-Moll op. 68

Wohl kein anderer Komponist tat sich so schwer damit, seine erste Symphonie zu Papier zu bringen, wie Johannes Brahms (1833-1897). Aus Ehrfurcht vor dem Erbe Ludwig van Beethovens und aus Angst, in dessen symphonischen Schatten nichts annähernd Ebenbürtiges zu erschaffen, komponierte er insgesamt 16 Jahre an seiner Symphonie Nr. 1. Immer wieder entwickelte er Ideen, um diese dann zu verwerfen oder in anderen Kompositionen zu verarbeiten. Schon die Opus-Zahl (op. 68!) deutet den langwierigen und Nerven zehrenden Entwicklungsprozess dieses Werkes an.

Im Jahr 1876 war Brahms endlich bereit, seinen Gattungserstling der Musikwelt zu präsentieren. Die Aufnahme des Werkes bei der Uraufführung am 4. November in Karlsruhe durch das Publikum war wohlgesonnen, aber nicht phänomenal. Vielen Zeitgenossen galt die Symphonie als sperrig und wenig melodios. So schrieb der Kritiker Eduard Hanslick: „Zu einseitig scheint auch Brahms das Große und Ernste, das Schwere und Complicirte zu pflegen auf Kosten der sinnlichen Schönheit.“ Sogar Brahms' enge Vertraute Clara Schumann notierte in ihrem Tagebuch: „Ich kann nicht verhehlen, daß ich betrübt, niedergeschlagen war, denn sie will mir neben anderen seiner Sachen [...] nicht gleichbedeutend erscheinen. Es fehlt mir der Melodien-Schwung, so geistreich auch sonst die Arbeit ist.“

In der Tat muss vor allem der Beginn des Kopfsatzes die Hörer der damaligen Zeit irritiert haben; denn anstatt des Hauptthemas erklingt ein vorwärtsdrängender, von Paukenschlägen dominierter Prolog. Diese Einleitung trägt jedoch bereits den motivischen Keim des ganzen Satzes in sich, nämlich die zweimal erscheinende chromatisch aufsteigende Linie in den Violinen. Zusammen mit den Bläsern und ihren absteigenden Terzen kreierte Brahms somit jenes Klima des Schwermütigen und Schwergängigen, von dem der ganze Satz durchwirkt ist. Die beiden Mittelsätze hingegen brechen mit dieser Monumentalität und wirken in ihrer Leichtigkeit und Eleganz, die im dritten Satz sogar kammermusikalische Formen annimmt, fast wie Fremdkörper. In der langsamen Einleitung des vierten Satzes aber kommt der finstere Grundduktus des Anfangs noch einmal zum Vorschein, um dann vom strahlenden Einsatz des Hornthemas abgelöst zu werden. Das Thema steht am Beginn eines feierlichen Chorals, der den Boden für den majestätisch-pompösen Abschluss der Symphonie ebnet.

Die Fertigstellung und Aufführung seiner ersten Symphonie bedeuteten glücklicherweise das Ende der Brahms'schen Kompositions-Blockade für diese Gattung: Bereits im Sommer 1877 entstand seine zweite Symphonie, und es folgten 1883 und

1884/85 die dritte und vierte. Damit ließ er es jedoch bewenden und widmete sich bis zu seinem Tod 1897 ausschließlich der Komposition von Konzerten, Kammermusiken, Liedern und Choralwerken.

Auf der Suche nach einer eigenen Musik – Ralph Vaughan Williams' „Fantasia on a Theme by Thomas Tallis“

Nach dem Tod des berühmten „Orpheus Britannicus“ Henry Purcell im Jahre 1695 hatte es England schwer, einen eigenen Musikstil zu entwickeln und mit der sinfonischen Konkurrenz auf dem Festland Europa mitzuhalten. Im 18. und 19. Jahrhundert, also für die Dauer von fast 200 Jahren brachte England keine Komponistengröße von Bedeutung hervor. Statt dessen leisteten es sich das durch die industrielle Revolution erstarkende Großbürgertum und der aufgrund des großen Landbesitzes wohlhabende Adel, erfolgreiche Musiker zu importieren: Joseph Haydn, Gioacchino Rossini und Felix Mendelssohn Bartholdy gehörten zu den zahlreichen Komponisten, die von der Großzügigkeit der englischen Mäzene zehrten. Englische Komponisten wurden kaum gefördert und konnten sich gegen die Schar herbeigeholter Konkurrenz nicht durchsetzen, weshalb sich keine eigenständige, originell englische Kompositionstradition zu entwickeln vermochte.

Noch in den Wirren des Ersten Weltkrieges empfand der in Gloucestershire geborene Ralph Vaughan Williams (1872-1958), dass die Musik Englands zu sehr von auswärtigen Künstlern geprägt werde, und hoffte auf ein baldiges Ende dieser misslichen Lage: „Ich denke, dass England vielleicht nach dem Krieg ein besserer Platz für Musik sein wird als vorher –, hauptsächlich, weil wir nicht mehr in der Lage sein werden, uns teure Solisten zu kaufen usw., wie wir es bisher taten.“ Zeitlebens verfolgte er die Idee einer englischen Nationalmusik, über die er sich zu identifizieren versuchte. Ausschlaggebend für seine Identitätsfindung wurde schließlich in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts seine Beschäftigung mit Volksliedern und englischer geistlicher Musik des 16.-18. Jahrhunderts. Er schrieb nicht nur verschiedene Werke, in denen er Volkslieder bearbeitete und in denen das Volksliedgut als Quelle der Themenfindung diente. Vielmehr schuf er auch Kompositionen, in denen er die Musiktradition Englands aus der Sicht des frühen 20. Jahrhunderts reflektierte. Das bekannteste Werk dieser Art ist die „Fantasia on a Theme by Thomas Tallis“, die Vaughan Williams 1910 komponierte und in den Jahren 1913 und 1919 umarbeitete. Er komponierte die Tallis-Fantasia für das Three Choirs Festival in Gloucester Cathedral, nachdem er von 1904-1906 als Herausgeber englischer Hymnen gearbeitet hatte und dabei auf einige Versvertonungen von Thomas Tallis aus dem Jahr 1567 gestoßen war.

**UK
SH**UNIVERSITÄTSKLINIKUM
Schleswig-Holstein

Blutspendezentrum im CITTI Park:

Mo 7 – 11 Uhr
Di 10 – 15 Uhr
Mi 12 – 18 Uhr
Do 14 – 19 Uhr
Fr 14 – 18 Uhr

www.blutspende.uk-sh.de

blutspende-kiel@uk-sh.de

Tel. 0431-260 7788

 **Blutspende**
Institut für Transfusionsmedizin

In seiner Tallis-Fantasie gelingt Vaughan Williams eine Mischung verschiedener, teils historischer, teils zeitgenössischer Mittel: Er greift den antiphonalen Gesang auf, eine historische Kompositionstechnik aus dem Bereich des Chorgesangs, die vor allem bei Psalmenvertonungen verwendet wurde. Zugleich gelingt es dem ehemaligen Schüler Maurice Ravel's, die tonale Harmonik des Chorgesangs mit zeitgemäßen, impressionistischen Orchesterfarben zu verbinden. Auf diese Weise schafft er eine ungemein klangsinnliche Komposition, die sowohl Erhabenheit als auch eine Atmosphäre voller Leichtigkeit zu vermitteln vermag.

Ein Freundschaftsdienst – Wolfgang Amadeus Mozarts Hornkonzert Nr. 3 Es-Dur KV 447

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) schrieb insgesamt vier Hornkonzerte – eine geringe Anzahl im Vergleich zur Gattung der Klavierkonzerte, der er nicht weniger als 23 Werke widmete. Es stellt sich die Frage, warum das Horn so wenig Beachtung als Soloinstrument fand. Einer der Gründe mag darin liegen, dass Mozart lieber für die von ihm selbst gespielten Instrumente, Violine und Klavier, schrieb. Zudem galt das Klavier im Wien der 1780er Jahre als das Modeinstrument und erlebte einen erheblichen instrumentenbauerischen Aufschwung. Das Horn hingegen empfahl sich wegen seiner bescheidenen musikalischen Möglichkeiten und seiner heiklen Intonation kaum als Soloinstrument: Es besaß noch keine Ventile, war schwieriger zu spielen und hatte einen geringeren Tonumfang als das heute bei Konzerten eingesetzte Ventilhorn. Die einzige Möglichkeit, den Ton des Naturhorns zu verfärben und auch die Tonhöhe zu manipulieren, war das so genannte „Stopfen“, das Hineingreifen der freien Hand in den Schallbecher, wodurch auch in der tiefen Lage Zwischentöne, diatonische Skalen und somit eine größere harmonische Bandbreite möglich wurden. Die Technik des Stopfens erforderte allerdings nicht nur ein gutes Gehör, sondern auch eine außerordentliche Geschicklichkeit des Musikers. Joseph Leutgeb (Leitgeb) war ein solcher Ausnahmehornist, der die Technik beherrschte und zugleich gut befreundet war mit der Familie Mozart. Er war es auch, der die Mozartschen Hornkonzerte in Auftrag gab, was ihm der Komponist mit den Worten dankte: „Wolfgang Amadé Mozart hat sich über den Leitgeb, Esel, Ochs und Narr erbarmt zu Wien 27. Mai 1783.“ Die wenig schmeichelhaften Beinamen sind jedoch weniger als Beleidigungen denn als Spaß zwischen zwei guten Freunden zu verstehen.

Das Konzert Es-Dur KV 447 ist das dritte der vier Hornkonzerte und entstand neueren Erkenntnissen zufolge wahrscheinlich erst 1787, während es früher auf das Jahr 1783 datiert wurde. Alle vier Konzerte sind sehr kurz und dauern nicht länger als 15 Mi-

nuten. Sie folgen einem vergleichbaren Aufbau, und in allen Werken wird das Horn als individuelle Persönlichkeit dargestellt: in langanhaltenden Tönen, Echowirkungen, brillanten Figuren und im Finale immer als virtuosos „Jagd“-Horn. Dennoch hat jedes der Konzerte seine eigenen Charakteristika, und das dritte gilt vielen als das Bedeutendste. Bereits die Orchesterbesetzung dieses dreisätzigen Werkes ist ungewöhnlich, da sie im Kopfsatz zwei Klarinetten und zwei Fagotte aufweist statt der Standardbesetzung mit je zwei Oboen und Tuttihörnern. In der Durchführung moduliert das Thema kühn nach Des-Dur, was ein typisches Beispiel für die Anforderungen an ein perfektes „Stopfen“ ist. Zugleich verändern sich dadurch der Klangcharakter und der Ausdruck des Stückes. Insgesamt wirkt das dritte Hornkonzert kräftiger, dynamischer und gewagter als seine übrigen Gattungsbrüder aus Mozartscher Feder.

Mareike Looft



Lukas Meyerolbersleben

wurde am 15. Mai 1997 in Achern geboren und lebt seit seinem dritten Lebensjahr in Kiel. Seit seinem zehnten Lebensjahr spielt er Horn im Sinfonieorchester am Ernst-Barlach-Gymnasium und geht dort jetzt in die siebte Klasse.

Mit fünf Jahren begann er Klavier zu spielen und hat seitdem Unterricht bei Vera Carina Stellmacher (Kiel).

Mit acht Jahren fing er an, Horn zu spielen und wurde bis 2008 von Neil Fellows (Solohornist des Philharmonischen Orchesters Kiel) unterrichtet. Im Sommer 2008 nahm er an einem Meisterkurs (Horn) im Rahmen des Sommercampus' an der Musikhochschule Rostock teil, im Juli 2009 im Rahmen des Schleswig-Holstein Musik Festivals an einem Meisterkurs (Horn) an der Musikhochschule Lübeck, beides Meisterkurse bei Prof. Marie Luise Neunecker.

Seit Oktober 2008 ist Lukas Meyerolbersleben Schüler von Frau Prof. Neunecker (zusätzlich betreut von Claudius Müller, dem Solohornisten des Lübecker Opernhauses) und wird zum Sommersemester 2009 die Aufnahmeprüfung für die Vorklasse an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin ablegen.

Im Frühjahr 2008 erhielt er den „Chiffren“-Preis der Stadt Kiel für Neue Musik.

Geigenbau Albrecht

Geigenbau Albrecht
Knooper Weg 128
24105 Kiel

0431 5343427
www.geigenbau-albrecht.de

Öffnungszeiten:
Di - Fr 9 bis 13 Uhr
15 bis 18 Uhr
Sa 9 bis 13 Uhr
Montag geschlossen

Restauration, Reparatur,
Verkauf, Verleih, Beratung



Besetzung

1. Violinen

Marianne Achterberg
Gwendolin Brandt
Fabian Braun
Johanna Freimuth
Hauke Gremmel
Patricia Hevicke
Merle Hinrichsen
Melanie Klöpfer
Katharina Leuschner
Luise Paulenz
Marie-Leann Tangermann
Neu ??

2. Violinen

Wiebke Bartsch
Sophia Bookmeyer
Jule Fischer
Clara Fleischhauer
Jörg Hermann
Sophie Maggaard
Marei Moldenhauer
Marlene Moser
Mia Scharfenberg
Lisa Schmaltz

Bratschen

Nils Asmussen
Mischa Dobrushkin
Karoline Günst
Christian Meyerolbersleben
Alf-Michael Sontag
Florian Treß
Maike Wille

Violoncelli

Jürgen Elis
Sophia Günst
Charlotte Pauline Klöter
Julia Lange
Sabine Leuschner
Neu??
Emilia Renk
Hauke Sievertsen
Domenik Treß

Kontrabässe

Lucia Geisel
Jella Großmann
Imke Hinrichsen
nn

Flöten

Milena Benson
Swenja Rechter
Annelie Weißel

Oboen

Deborah Eilers
Anna-Kristina Wiechens
Clara Petermann

Klarinetten

Charlotte Reinecke
Leander Schmedemann

Fagotte

Verena Carl
Harmuth Clausnizer
Judith Eilers
Susanne Schiemenz

Kontrafagott

Jürgen Schwarz

Hörner

Anton Beckmann
Franziska Janssen
Lukas Meyerolbersleben
Georg Taubitz

Trompeten

Niclas Oemig
Paul Taubitz

Posaunen

Tanja Kloock
Doris Gutbier
Sebastian Baum

Pauken und Schlagzeug

Daniel Molzow

Vorschau

2. Sinfoniekonzert

Mittwoch, 29. März 2010 · 19.00 Uhr · Konzertsaal im Schloss

F. Schubert Enträcte Nr. 3 aus „Rosamunde“

R. Strauss Vier letzte Lieder*

C. Franck Sinfonie d-Moll

* Solosopran: Manuela Uhl

3. Sinfoniekonzert

Sonntag, 13. Juni 2010 · 17.00 Uhr · Konzertsaal im Schloss

u.A. E. Grieg Klavierkonzert a-Moll op. 16*

 J. Sibelius Sinfonie Nr. 5 Es-Dur op. 82

* Solosopran: Manuela Uhl

Konzertkartenvorverkauf:

Konzertkasse Streiber, Ruth König Klassik

Eintritt: 10,00 Euro – Schüler/Studenten: 5,00 Euro

Verein „Freunde des Sinfonieorchesters am Ernst-Barlach-Gymnasium Kiel e.V.“

Charles-Roß-Ring 53 · D-24106 Kiel
Tel. 04 31/33 73 76 Fax 04 31/3 58 26

E-Mail: s-leuschner@foni.net

Spenden- und Beitragskonto:
Konto 97142 400 · Förde Sparkasse · BLZ 210 501 70

Sinfonieorchester am Ernst-Barlach-Gymnasium Kiel

www.barlach-orchester.de, www.ebg.com.org

Neil Fellows

Erlengrund 27, 24211 Preetz, Tel. 0 43 42-49 56
n.fellows@web.de

Ernst-Barlach-Gymnasium

Charles-Ross-Ring 53, 24106 Kiel
Tel. 04 31-33 73 76, Fax 04 31-3 58 26

BEWACHEN • SICHERN • SCHÜTZEN



**GARTENGESTALTUNG
GARTENPFLEGE
WINTERDIENST**

«Natur und Kunst, sie scheinen sich zu fliehen.
Und haben sich, eh man es denkt, gefunden.»
(Johann Wolfgang v. Goethe)

**Kieler Wach- und Sicherheitsgesellschaft
mbH & Co. KG**
Hamburger Chaussee 6 · 24114 Kiel
Tel.: 04 31 / 64 06 375 · Fax: 04 31 / 64 06 385
<http://www.kws-kiel.de>
E-Mail: sbc@kws-kiel.de



Den richtigen Ton treffen.

 Förde
Sparkasse

Nicht nur gute Konzerte leben von der Kunst, den richtigen Ton zur richtigen Zeit zu treffen. Auch in Geldangelegenheiten kommt es auf Harmonie und eine enge Abstimmung an. Wir freuen uns auf Sie.